



Beim deutsch-griechischen Neujahrsfest wird kräftig getanzt.

Bild: Heiden

Von Glücksmünzen und Steuermoral

Böblingen: Griechen und Deutsche vereint beim Neujahrsfest der Deutsch-Griechischen Gesellschaft

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Beim Neujahrsfest der Deutsch-Griechischen Gesellschaft finden sich bei teils hoch komplizierten Volkstänzen Griechen und Deutsche vereint auf dem Parkett. Bei diesem fröhlichen Miteinander im Seminarraum der Böblinger Volkshochschule könnte man meinen Medienberichte über Störungen der deutsch-griechischen Beziehungen seien reine Erfindung.

Der Deutsch-Griechische Verein existiert seit über 30 Jahren. Er bietet wöchentlich Sprachkurse in Neugriechisch und griechische Volkstanzkurse an. Dazu kommen regelmäßige Vorträge und Lesungen, die dem mehrheitlich deutschen Publikum näher bringen sollen, dass Griechenland viel mehr ist als Ouzo und Sirtaki. „Wir versuchen, Vorurteile gegenüber der griechischen

Kultur abzubauen“, sagt Kassenleiterin Katharina Roller.

Zu den Vereinsaktivitäten zählt auch ein jährliches Fest um die Zeit der Jahreswende. Während früher dazu mit überschaubarer Resonanz die Adventszeit gewählt wurde, probierte man es vergangenes Jahr erstmals mit einem Fest im Januar. Der Erfolg bewog den Vorstand zur Neuauflage. Und siehe da: Auch bei diesem Neujahrsfest gerät der Seminarraum der Böblinger Volkshochschule an seine Fassungskapazitätsgrenzen. Vermutlich ist Januar gegenüber der voll gepackten Weihnachtszeit schlicht der bessere Termin, mutmaßt Katharina Roller.

Eineinhalb Stunden nach Beginn wartet das griechische Neujahrsgebäck namens Wassilopitta mit darin eingebackener Glücksmünze zwar noch unangetastet auf den künftigen Finder unter den 70 Gästen. Der schwäbische Schweinebraten aber ist bereits verzehrt, alle Sitzgelegenheiten sind besetzt. Es sei denn, die Esslinger Band Omega stimmt einen der populärsten grie-

chischen Tänze an, den Kalamakianos. Dann werden kurzzeitig Stühle frei, während auf dem Tanzparkett jegliches Durchkommen blockiert ist.

Trotz dieses fröhlichen deutsch-griechischen Miteinanders: „Das Verhältnis hat schon sehr gelitten.“ Das erzählt Katharina Roller nicht über den Verein, aber über ihre Erlebnisse aus vielen Griechenland-Urlauben. „Unsere Leute aber blicken tiefer“, ist sie dagegen sicher, dass die Vereinsmitglieder gegen die primitivsten Boulevard-Klischees immun sind.

Ihre Erklärung beispielsweise für die dem griechischen Staat fehlenden Steuergelder setzt denn auch tiefer an: Trotz regional kulturell riesiger Unterschiede fühlten sich die Griechen als Griechen. Allerdings identifiziere man sich nicht sonderlich mit der Institution Staat, die Jahrhunderte lang bloß als fremde Besatzerinstanz empfunden wurde. Das erkläre, so Roller, dass die Steuermoral nicht die beste sei.